

# Ein Staat wird zerstört

Marie-Janine Calic hat eine sehr lesenswerte *Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert* geschrieben. Von Erich Später

**H**eftige Kontroversen über den Charakter der frühen Nationalbewegungen im Bereich des südlichen Balkans führten bereits Anfang der siebziger Jahre zum Scheitern des ambitionierten Großprojekts »Geschichte der Völker Jugoslawiens«. Es war den beteiligten Historikern aus den kroatischen, serbischen und bosnischen Teilrepubliken Jugoslawiens nicht möglich, eine gemeinsame und verbindliche historische Perspektive zu entwickeln. So endete die Geschichtsdarstellung abrupt im Jahr 1800 – mit der Folge, daß eine allgemein akzeptierte Geschichte Jugoslawiens und seiner historischen Entwicklung Zeit des Bestehens dieses Staates nicht erarbeitet werden konnte.

In auffälligem Kontrast hierzu steht die Flut von Literatur, die vom Zerfall Jugoslawiens und den Bürgerkriegen der neunziger Jahre handelt. Ihre Autoren interpretieren die Geschichte Jugoslawiens meist aus der Perspektive seines blutigen Endes und machen den »künstlichen Charakter« des Staates zur Ursache seines Scheiterns. Diese Ansicht ist in Deutschland bis heute populär und dient zur auch nachträglichen Rechtfertigung der seit den achtziger Jahren betriebenen offiziellen Unterstützung separatistischer und nationalistischer Strömungen in den jugoslawischen Teilrepubliken. Der Zerfall Jugoslawiens Anfang der neunziger Jahre wurde durch diese deutsche Politik vorangetrieben. Allerdings hat es Jugoslawien ja 70 Jahre lang gegeben, weshalb die Frage, was seine Völker so lange zusammengehalten hat, auch durch den Untergang des Landes nichts von ihrer Bedeutung verloren hat.

Eine fundierte und verständliche Antwort gibt die an der Universität München lehrende Historikerin Marie-Janine Calic. Ihre *Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert* beruht auf einer klaren Analyse der ökonomischen, sozialen und politischen Triebkräfte der jugoslawischen Geschichte. Auch Alltags- und Kulturgeschichte sind Bestandteil der spannenden und gut lesbaren Darstellung. Allein die Beschreibung der Entstehung der gemeinsamen Sprache des »Serbokroatischen« oder auch »Kroatoserbischen« widerlegt populäre nationalistische Mythen und zeigt, wie sehr nationalistischer Säuberungswahn und Sprachpolitik zusammenhängen.

Das Buch ist chronologisch gegliedert und schildert in sieben Abschnitten die Geschichte der südslawischen Nationen und des jugoslawischen Staates. Querschnittsanalysen langfristiger Entwicklungen lassen die klassische Politik- und Diplomatiegeschichte in den Hintergrund treten. Kapitalistische Ordnung und Industrialisierung, agrarische Entwicklung und Lage der

Bauernschaft, Wachstum der Städte, Analphabetismus und Schulsystem, Geschlechterverhältnisse und Bevölkerungswachstum sind zentrale Punkte der Analyse. Diese gewinnt durch die Berücksichtigung der langen Dauer ökonomischer und sozialer Wandlungsprozesse historische Tiefe.

Zweimal, 1918 und 1945, ist Jugoslawien aus unterschiedlichen historischen Konstellationen heraus gegründet worden: 1918 zunächst als zentralistische parlamentarische Monarchie, deren soziale und ökonomische Rückständigkeit in eine politische Abhängigkeit von auswärtigen, nach Vorherrschaft und Kontrolle strebenden Mächten führte. Die Zerschlagung, Besetzung und Aufteilung Jugoslawiens 1941 erfolgte unter Federführung Nazideutschlands. Die beiden Kapitel, in denen Calic die Praxis der deutschen Besatzungs- und Vernichtungspolitik im Land schildert, gehören zu den besten des Buches.

Bereits die Zerstörung der unverteidigten Hauptstadt Belgrad am 6. April 1941 hatten die Deutschen als Strafkolonie gegen die Zivilbevölkerung geplant. 9.000 Häuser wurden zerstört und 3.000 Menschen getötet. Jugoslawien wurde unterworfen, aufgeteilt und gnadenlos ausgebeutet. Es bestand schließlich nur mehr aus einem Konglomerat besetzter und scheinunabhängiger Gebiete. Die folgenreichste und schlimmste Schöpfung der deutschen Besatzer war der »Unabhängige Staat Kroatien«, dessen Rason in der Ausrottung aller Feinde des »Kroatentums« und der einheimischen »Verräter«, Juden und Kommunisten bestand. In den Lagern und Hinrichtungsstätten des kroatischen Staates kamen nach Berechnungen der Autorin mehr als 200.000 Feinde des »Kroatentums« um. 65.000 Juden wurden von den Deutschen und ihren Kollaborateuren sofort ermordet oder in die Vernichtungslager deportiert. Insgesamt starben über eine Million jugoslawische Bürger; die Volksbefreiungsarmee verlor 305.000 Kämpfer; von den 12.000 Kommunisten des Jahres 1941 überlebten 3.000.

In dieser von Deutschland geschaffenen Welt entfesselter Gewalt und Willkür formierte sich der jugoslawische kommunistische Widerstand. Unter der Parole »Einheit und Brüderlichkeit« organisierte die Volksbefreiungsarmee den Kampf gegen die deutschen Besatzer und die einheimischen Faschisten. Calic, deren Vater den Krieg im KZ Sachsenhausen überlebt hat, beschreibt diesen Kampf der im Jahr 1944 gut 800.000 Mitglieder zählenden Partisanenarmee mit großem Respekt:

*Es war die Illegitimität der Besetzung an sich, die einen erheblichen Teil der Bevölkerung mobili-*

*sierte. Wirtschaftliche Misere, Terrorherrschaft und allumfassende, alltägliche Gewalterfahrung liquidierten in sehr kurzer Zeit praktisch alles, was die traditionelle Gesellschaft einmal konstituierte, und die politischen, sozialen und ökonomischen Fundamente der alten Ordnung wurden unwiederbringlich zerstört ... In dieser Situation machten die Partisanen der geschundenen Nation magische Zukunftsversprechen, indem sie die drei existentiellen Fragen verbanden, die die südslawischen Länder seit langem plagten: die Bewältigung der sozialen Probleme von Bauern und Arbeitern, die Überwindung von Ausbeutung und Fremdherrschaft, nicht zuletzt die nationale Versöhnung durch »Brüderlichkeit und Einheit«. So entstand gegen Kriegsende eine wahrhaft revolutionäre Umbruchsituation.*

Die ersten 25 Jahre des im November 1945 neu gegründeten sozialistischen Jugoslawiens beschreibt Calic als Erfolgsgeschichte. In dieser Zeit wurde das verarmte und zerstörte Land zu einer prosperierenden Nation.

Der Niedergang Jugoslawiens beginnt für Calic Anfang der siebziger Jahre, als der wirtschaftliche Aufschwung abrupt endete. Die tiefgreifenden Wandlungen innerhalb der Weltwirtschaft hatten für Jugoslawien dramatische Folgen: »Seine Industrien waren chronisch unterfinanziert, technologisch rückständig und bürokratisch, und die auf Privilegien gebaute Verhandlungswirtschaft bewies keinerlei Anpassungsfähigkeit an das veränderte globale Umfeld.« Nach dem Tod des langjährigen Präsidenten Josip Broz Tito im Jahr 1980 verloren die Bundesinstitutionen, auch infolge einer verfehlten Föderalisierungspolitik, dramatisch an Legitimität. Calic schreibt: »Egoistische Interessenpolitik entzog dem Staat die letzten Reste seiner Steuerungsfähigkeit. Je komplexer und umfassender die Krise, desto unnachgiebiger die Kontrahenten und desto unwahrscheinlicher die Strategien ihrer Bewältigung. Symptomatischer noch: Alle Arten von Konflikten wurden in genuin ethno-politische Gegensätze uminterpretiert.«

Was bei Calic dann folgt, ist eine beklemmende Darstellung des Weges in den Bürgerkrieg der Jahre 1991 ff. Vor allem Deutschland als traditionelle Schutzmacht Kroatiens und alter Verbündeter der kroatischen Ustascha hat durch seine frühe und bedingungslose Anerkennung des unabhängigen Staates Kroatien eine Mitverantwortung für die verpaßte Chance, eine Auflösung der Förderation zumindest ohne Blutvergießen durchzuführen. Das Ergebnis ist bekannt: Mehr als 100.000 Menschen starben in den Sezessionskriegen der folgenden Jahre, weitere vier Millionen wurden vertrieben, um die Wahnvorstellung eines ethnisch homogenen Nationalstaates durchzusetzen. ●

Marie-Janine Calic: *Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert*. C. H. Beck, München 2010, 415 Seiten, 26,95 Euro

**Erich Später** setzt im nächsten Heft seine Serie zum deutschen Überfall auf die Sowjetunion (»Der dritte Weltkrieg«) fort